



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



*Johann Christoph Andreas  
Mayer*

*Königl. Preuss. Geheimrath und Leibarzt,  
Prof. der Botanik u. Materia medica  
zu Berlin.*

*geb. zu Gropswalde.*

*1757. d. 8. Ju.*

*W. Schickel fecit*



Neue allgemeine  
deutsche

# Bibliothek.

---

Des vier und dreyßigsten Bandes  
erstes Stück.

---

Erstes bis Viertes Heft.



P.H.

---

Riel,

verlegt Carl Ernst Bohn, 1797.

# Neue Allgemeine Deutsche Bibliothek.

---

Vier und dreyßigsten Bandes Zwoytes Stück.

Achtes Heft.

Intelligenzblatt, No. 51. und 52. 1797.

---

---

## Schöne Wissenschaften und Poesien.

- 1) Ueber den vorgeblichen Fund Shakspearischer Handschriften, von Johann Joachim Eschenburg. Leipzig, bey Sommer. 1797. 14 Bogen in 8. 14 R.
- 2) Leonore, Ballade von Bürger, in drey englischen Uebersetzungen. Göttingen, bey Dieterich. 1797. 4 Bogen gr. 8. 6 R.
- 3) Allgemeine Grundsätze der dramatischen Dichtkunst, nach Lessing, Engel und Eschenburg. Leipzig, in der Kleefeldschen Handlung. 1797. 5 Bogen 8. 6 R.
- 4) Der schöne Geist, oder compendiöse Bibliothek des Wissenswürdigsten aus dem Gebiete der schönen Wissenschaften. Zweytes bis fünftes Heft. Eisenach und Halle, bey Gebauer. 1797. zusammen 1 Alph. 8. 1 R.

Nr. 1. Es ist bekannt, daß vor nicht langer Zeit ein gewisser H. Samuel Ireland in London vorgab, er sey so glücklich gewesen, einen beträchtlichen Vorrath Shakspearischer Papiere und Handschriften, von denen man bisher noch nichts gewußt habe, in die Hände zu bekommen, und dem ersten Theil dieser vermnutheten Originalen gegen das Ende des

vorigen Jahres mit großer äußerer Pracht ans Licht stellte, unter dem Titel: *Miscellaneous Papers and Legal Instruments under the Hand and Seal of William Shakspeare; including the tragedie of King Lear, and a small fragment of Hamlet from the original MS. in the Possession of Samuel Ireland.* London, 1796. Fol. mai. Das Vorgeben war zu auffallend, und der Gegenstand, den es betraf, zu wichtig, als daß es nicht allgemeines Aufsehen hätte erregen sollen. Es erschien in Magazinen und Zeitungen eine Menge kleiner Schriften für und wieder die Aechtheit der edirten Papiere, und endlich eine ausführliche Gegenschrift unter dem Titel: *An inquiry into the Authenticity of certain miscellaneous papers and legal instruments published, Dec. 24. 1795. and attributed to Shakspeare etc. in a Letter addressed to the right Hon. James Earl of Charlemont, by Edmond Malone Esq.* London, 1796. 424 S. gr. 8. mit drey Kupfertafeln. Herr Hofrath Eschenburg, dessen Liebe für den englischen Dichter, so wie seine großen Verdienste um ihn unter uns allgemein bekannt sind, glaubte mit Recht, auch manchen deutschen Lesern so viel Sinn und Antheil an Shakspeare zu trauen zu dürfen, daß sie eine Aushebung des Wesentlichsten und Lehrreichsten aus Malones allzuausführlichem, aber übrigens von Seiten der Kritik höchst lehrreichem Werke nicht für überflüssig und unnütz halten würden, und theilte seine Auszüge, die gelegentlich auch eins und das andre aus den übrigen Prüfungsschriften enthalten, zuerst in mehreren Stücken der zu Leipzig erscheinenden deutschen Monatschrift dem Publikum mit. Was dort zerstreut war, findet man in diesen Bogen gesammelt. Der Ausgang des Streitkes ist bekannt. Herr Ireland hat öffentlich erklärt, daß sein Vorgeben Betrug, er selbst Urheber und Schreiber der angeblichen shakspeare'schen Originalien, und Eitelkeit die Triebfeder seiner Handlung gewesen sey. Der Inhalt der vor uns liegenden Schrift der Bibliothek einzuverleihen, wäre überflüssig. Diejenigen, die sich lebhaft für den Dichter interessiren, werden sie sicher nicht ungelesen lassen, und die, denen es bloß um eine allgemeine Kenntniß der Sache zu thun ist, haben selbige sicher schon durch die deutsche Monatschrift erhalten.

Der Herausgeber von Nr. 2. ist ebenfalls Herr Hofrath Eschenburg. Der Verfasser der ersten Uebersetzung  
(wie

(wir ziehen das Literarische aus den beyden an Herrn Gleim gerichteten, und dem Abdrucke beygefügeten Briefen aus,) ist Johann Thomas Stanley Esq., Wittglied der königlichen Societät zu London, der vor funfzehn Jahren in Braunschweig mit der deutschen Sprache und Literatur bekannt wurde. Seine Arbeit ist zweymal aufgelegt worden. In dem ersten Abdrucke war er dem Ausgange der deutschen Ballade, im Ganzen genommen, treu geblieben. In dem zweyten vor uns liegenden hingegen, hat er mehrere Verbesserungen und zugleich aus Unzufriedenheit mit der moralischen Tendenz des im Originale befindlichen Schlusses, eine gänzliche Veränderung der Katastrophe versucht. Was Bürger nämlich als wirklich vorgegangen erzählt, löst sich bey dem Engländer in einen bloßen Traum auf, von welchem Leonore zum Wiedersehn ihres Geliebten erwacht. Mit Recht urtheilt der Herausgeber, daß die von dem deutschen Dichter gewählte Wendung dem ganzen schauerlichen Charakter seiner Ballade und dem bey Gedichten dieser Art vorauszusetzenden, wenn gleich irrigen, Volksglauben gemäßer sey. Die zweyte mit noch größerer Pracht auf 35 Seiten in Folio gedruckte Uebersetzung rühret von Spencer, einem Neffen des Herzogs Marlborough, einem jungen Manne von guten Talenten, der sich gleichfalls eine Zeit lang in Deutschland aufgehalten hat, und die dazu gelieferten Kupfer von Lady Diana Deaulacre, einer Schwester des eben genannten Herzogs, her. In der Katastrophe hat dieser Dichter nichts verändert, (denn laut des hinzugefügten Vorberichts rechnet er „die zwar schreckliche, allein gerechte, Bestrafung Leonorens“ zu den Schönheiten der Bürgerschen Ballade,) wohl aber hier und da im Ausdrücke. Die dritte Uebersetzung, die jüngste von allen, hat den englischen Hofdichter Pye zum Verfasser, und ist bey Low auf 17 Quartseiten erschienen. Was den Werth dieser Arbeiten betrifft: so würde Rec. wirklich in Verlegenheit seyn, wenn er einer derselben ausschließend die Palme zuerkennen sollte. Die Schönheit des Originals hat keine, wie auch die Verf. selbst bekennen, ganz wiedergegeben; aber einzelne, schöne und gelungene Stellen hat jede. Ueberhaupt scheint, wenn man nicht bloß bey dem Vorzuge der Treue, der unstreitig dem lezten Versuche gebührt, stehn bleiben; sondern auch über das poetische Verdienst richten will, diese Entscheidung für den Richterstuhl der englischen Kritiker zu gehören.

Ueber die Absicht von Nr. 3. erklärt sich der Herausgeber also: „Vornehmlich für den ungeübten Dichter legen wir hier die allgemeinsten Grundsätze der dramatischen Dichtkunst dar, damit ein solcher dieselben desto leichter übersehe, und als eine Art von Manual gebrauchen könnte, so oft es ihm bey seinen Dichtungen darum zu thun ist, keine der Regeln seiner Kunst aus der Acht zu lassen, vorausgesetzt, daß er übrighens, ehe er zu dichten wagt, folgende klassische Werke (Diderots Dialogue sur la poesie dramatique, Lessings Dramaturgie, Sulzers Theorie, Eschenburgs Entwurf,) studirt hat.“ Armer Dichter, der alle diese vortrefflichen Schriften gelesen hat, und noch dieses zweck- und geistlosen Manuals zur Lehre und Warnung bedarf!

In dem theoretischen Theile von Nr. 4. finden unsere Leser zuerst Erklärungen über Schönheit und Geschmack nach Kant und andern Philosophen, und sodann eine Theorie der Schreibart nach Adelung. Der praktische Theil liefert unter der Aufschrift: Romane und Erzählungen, Auszüge aus Theodors glücklichem Morgen, aus Honoria Warren, und Gräfinn Thekla von Thurn. Von Schauspielen sind ausgezogen die Electra, Agire und Medea von Gotter, Menschenhaß und Neue von Koberue, und der Emigrant von Bunsen. Außerdem trifft man noch an Romanzen und lyrische Gedichte größtentheils von Bürger, eine Satyre aus den Hamburger Adreßcomtoirnachrichten, Schäfergedichte von Schubart, Sinngedichte von Haug, und allerlei kleine Stellen aus Fränklin und andern. In tenai labore tennis gloria dürfte wohl das schicklichste Motto für diese schöngeistige Bibliothek seyn.

Eg.